

Preisabbau: „Jugend“ statt 90 Pfg. ab heute 7.5 Pfennig!

J U G E N D

Preis 75 Pfennig

München 1926, Hett



Marwitz-Fango



MIT KÄLTEM WASSER HEISSE KOMPRESSEN

Ein Segen für die Menschheit

nennen Kranke diese neue fertigebeutelte Heißkomresse wenn sie bei Gicht, Rheuma-, Magen-, Darmkrankheiten, inneren Leiden usw. heiße Umschläge machen müssen. In 1/2 Minute erhitzt sich Marwitz-Fango stehsüßig auf 50° durch Eintauchen im Wasser und hält die Wärme für die Dauer des Umschlages. Neben Sauberkeit, bequemer Handhabung und Regulierbarkeit zeichnet sie sich durch starke radioaktive Tiefenwirkung auf innere Organe aus. Preis Mark 2.50 Wo nicht in Apotheken vorrätig, schreiben Sie an

G.W. Marwitz & Co
Berlin SW 448, Wilhelmstrasse 39

+ Mein Heilsystem für alle Leiden (auch Stottern) ist das beste. Auskunft gegen Marke. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavastr. 67.



Achtung!
Ansteckungsgefahr
prompt entzündet
Wer bei sich führt
Formamin

besonders bei Erkältungs- u. Grippe-Gefahr
überall wo viele Menschen zusammenkommen

Die chemische Fabrik G. W. Marwitz & Co., Berlin SW. 48 bringt als epochemachende Neuerung eine Heißkomresse in den Handel, die alle Mängel bisheriger Schlämmpackungen und heißer Umschläge restlos beseitigt. Die Marwitz-Fango-Eigenwärme-Heißkomresse bedeutet wegen der Schnelligkeit, Einfachheit und Sauberkeit des Verfahrens einen unermeßlichen Segen für Gallen-, Nieren-, Gicht-, Magen-, Darm- und Rheumatismskranke und solche, die sofortige Schmerzlinderung durch feuchte Wärme gebrauchen. Das Überraschende der Erfindung besteht in der automatischen Wärme-Entwicklung durch Eintauchen in gewöhnliches Leitungswasser. Das Nöcher übliche Kochen der Schlammmasse über Feuer fällt daher fort. Die Komresse ist in 1/2 Minute gebrauchsfertig und zeichnet sich besonders durch ihre intensive, radioaktive Heilwirkung auf innere Organe aus. Man beachte das Inserat in dieser Nummer.

Jeder Herr ist im Stande, seine Manneskraft wieder herzustellen
Jungbrunnen
Paten-Mark. In allen guten Nachahmungen, die ohne meine Erlaubnis, die Originalität, glänzend bewährt. Garantie für Zurückgabe.
TEGESCHAFT M. KRÄMER,
Inhaber des Patents
Seebrunnstraße

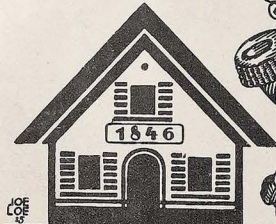
Elektrolyt Georg Hirth wirkt lebend!

Von der harmonischen Zusammensetzung des Blut-Elektrolyten hängt alles Wirken im Organismus ab.
In jeder Apotheke erhältlich!
Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigs-Apoth., München 49, Neuhauserstr. 8

AUREOL
seit 29 Jahren anerkannt beste
Haarfarbe
färbt echt und natürlich in allen Nuancen, vom hellsten Blond bis zum tiefsten Schwarz.
Probekartons zu 1 Portion... Goldmark 1.50
Orig.-Karton zu 4 Portionen... Goldmark 4.50
J.F. SCHWARZLOSE SÖHNE
BERLIN, Markgrafenstr. 26.
Überall erhältlich

DR. KÖHLER'S SANATORIUM
Alle Kurmittel (Spez. Moorbäder) Zander-Institut, Rönigen-Therapie, Kurgemäße Diät

Bad Elster
Bewegungsstörungen
Ortopädie
Das ganze Jahr geöffnet



Winkelhausen **Alte Reserve**

Achtung!

75 Pfennig

Achtung!

Von heute ab kostet die „Jugend“ nur 75 Pfennig.

In Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Lage haben wir uns entschlossen, den Preis des Heftes erheblich herabzusetzen, ohne den Inhalt irgendwie einzuschränken. Die „Jugend“ ist damit nicht nur die beste, sondern auch die billigste Zeitschrift für Kunst und Humor.

Verlag und Redaktion der „Jugend“

VORWERK — TEPPICHE
DECKEN — MÖBELSTOFFE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN

VORWERK
VORWERK & C. BARMEN

BERGER'S mediz. u. hygien. Seifen

40%ige Teerseife, Borax-, Schwefel-, Schwefelreierseife u. s. f. bewährt
geg. Hautausschläge u. Hautunreinheiten.
Siefs lagernd in Apotheken, bezw. Drogerien u. Parfümerien
CHEMOSAN-HELICO G. M. B. H., NEISSE
HOENZOLLERNSTR. 27

FORTSCHRITT



Schuhfabrik Eugen Wallerstejn A.-S. Offenbach a. Main

**Steckpferd
Seife**

DIE BESTE
LILIENMILCHSEIFE
FÜR ZARTE WEISSE HAUT
UND BLENDEND SCHÖNEN
TEINT

ALFRED HENNING

SCHOKOLADENFABRIK
Carl Dippold
HOF & BAY.



Kindl-Schokolade

Studenten-
Ultraschallfabr.
Alle u. u. erpft.
29,8 & 29,00
des. 6 cm. Lüfte
norm. 0. 0. 0. 0. 0.
& 0. 5. 5. 5. 5. 5.
25. 55. 20 cm
verlange groß. Katalog gratis.

Bücher
interessant, spannend
Verzeichnis A gratis.
Orest. Altano GmbH.
Berlin-Friedenau

Browning Kal.
7.65 u. 6.33 M. 17.
Schreibmaschine M. 42.
Jagdrevolver. Radspap-
pe: alle Station. Bürke M. 35.
Beckenodorf, Berlin-Friedenau

Die Frau

von Dr. med. Pauli. Mit
76 Abbildungen. Inl.: Der
weibl. Körper, Periode, Ehe
u. Geschlechtserkrank., Schwem-
gerschaft, Verhütung u. U-
nterbrechung der Schwangersch.
Geburt, Wochenbett, Pro-
stitution, Geschlechts-
krankh., Wechseljahre usw.
Preis kart. 4.— Goldm.
halb 5.— Porto extr. Versand
Hellas, Berlin-Tempelhof 137.



B. M. W.

das

erfolgreichste und zuverlässigste
deutsche Motorrad

Gegen bequeme Ratenzahlung lieferbar

Bayerische Motorenwerke A.-G.

München

Haltung
mit der Figur
gibt „Burka“
der idealische Herrenport
Gesund und billige
Prospekt mit Abbild. gratis.
BURKA-VERTRIEB
Berlin N. 15, Rosenthalerstr. 62

Metallbetten
Eisalmatratzen, Kinderbetten
gemäß am Dröster. Stiel. 350 fr.
Gefimoblerfabri. Cudi (28).

Briefmarken
100 versch. Asien,
Afrika, Austral. Mk. 2.—
20 Stk. starkes Preiswert auch
üb. Alben kostenl. MaxHofst.
Markenhaus, Hamburg U.

**Technikum
Konstanz**
am
Bodensee



Salvator.

War im März gen Judica
 Wiederum der Frühling nah,
 Kam zu ehren alte Sitten,
 Der Herr Kurfürst selbst geritten
 Auf die Neudeck ob der Au
 Zum Paulaner-Klosterbau.
 Dort empfing den Landesvater
 Barnabas, der Bräuhausfrater,
 Ihm beglückt und freudeglänzend
 Einen Humpen Bier kredenzend,
 Mit dem Gruss - der bis zur Stunde
 Sich erhielt im Volkesmunde: -
 "Salve pater patriae!
 "Bibas, princeps optime!"

Der Ausschank des **Salvatorbieres** in München findet alljährlich im März statt; der Versand nach auswärts Anfang Januar.

Bestellungen auf dieses weltberühmte Bier richtet man an unsere Herren Vertreter. Wir unterhalten Niederlagen in allen Städten des In- und Auslandes.

Um vor Nachahmungen sicher zu sein, achte man auf die nebenstehende Schutzmarke, die auf jedem Gebinde und jeder Flasche angebracht ist.

München

Aktiengesellschaft Paulanerbräu
Salvatorbrauerei



Gegr. 1015

BESUCH IN DER NACHT

VON FLIP

Als Molyneur nach einem animierten Souper seine Kabine auf der Luxusjacht *Deveria* betrat, auf der er als Gast von Lord und Lady Severne auf dem Meere kreuzte, legte sich, bevor er den Knopf der elektrischen Leitung berühren konnte, ein schlanker, weicher Arm um seinen Hals. Eine Welle von Coty wehte über ihn hin, er fühlte das Lächeln eines Gesellschaftsleides den Armel seines Fracks mit einem eigenartigen Geräusch streifen und wußte ganz genau, wer vor ihm stand, trotzdem die Finsternis in der Kabine undurchdringlich war . . . May, murmelte er . . . Eine kleine Hand legte sich auf seinen Mund und erstickte seine Stimme. Umso besser, dachte er, Worte sind Mörder des Gefühls . . . genießen ist alles . . . Er zog die Frau, die wie eine Eidechse in seine Arme glitt, auf die Kissen des Divans nieder, bog ihren Kopf zurück, hörte das leichte Aufseufzen einer gewährenden Sehnsucht und senkte seine Lippen auf ihren Mund . . .

„May!“ murmelte er im Taumel, „schöne stolze May, die du am helllichten Tage kalt und unnahbar erscheinst, wer würde ahnen, was für tollste Möglichkeiten deine Kühle birgt . . .“

Wieder gebot ihm die kleine Hand Schweigen. Der schlanke Körper löste sich aus seinen Armen und entglitt ihm, ohne daß er den Versuch machte, sie zurückzubalten Leise schloß sich die Tür

Am nächsten Morgen trat Molyneur auf May Severne zu, die von einer Anzahl ihrer Anbeter umgeben auf Ded lag, weiß und kühl, wie immer in kostbare Spitzen gehüllt. Sein Herz schwoll ihm bis an die Kehle, als er ihre schmalen Finger mit den Lippen berührte. Er suchte ihre Augen . . . klar und strahlend tauchten sie in die seinen. Kein Zucken der Wimpern, kein Beben ihrer Lippen verriet, daß sie ein Geheimnis verband. Ein trotziger Groll erfaßte ihn. Er dachte: Und wenn du auch ausstichst,

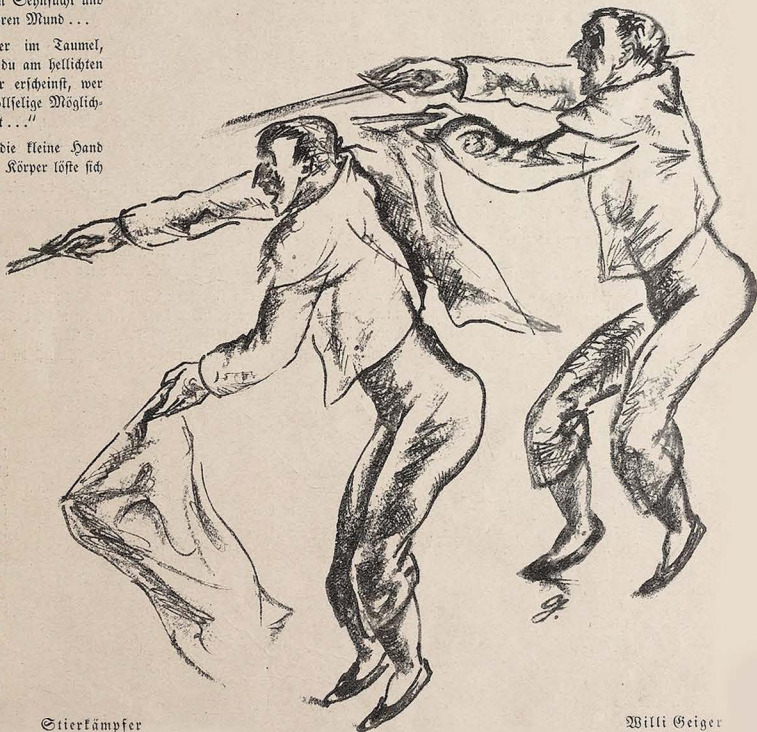
was wärest du die unberührte Schneekönigin selbst, du hast doch vor wenigen Stunden in meinen Armen gelegen und dieser Mund, dessen Lippen so fest zusammengepreßt sind, daß er wie ein blutender Riß in der matelosen Schönheit deines Gesichts erscheint, ich habe seine Seufzer getrunken . . . keine Küsse gefühlt . . .

Eine ältliche Stewardess trat heran und brachte einen Pelz umhang, denn die Morgenluft wehte kühl und May frostete.

„Wo ist denn die hübsche Kammerjose, die Sie sonst zu bedienen pflegte, *Mylady?*“ fragte einer der Herren.

„Sie verläßt in Amalfi, wo wir in einer Stunde anlegen werden, das Schiff!“ erwiderte May nachlässig, „ich war gezwungen, sie plötzlich zu entlassen.“

„Ist sie ungeschickt gewesen? Hat sie gestohlen? Was hat sie getan?“



Stierkämpfer

Willi Geiger

Die Fragen schwirrten durcheinander.

„Nichts von alledem und dennoch ein todeswürdiges Verbrechen — nur einem Zufall habe ich es zu danken, daß ich vor dem Schredlichen bewahrt blieb...“ Sie schauerte noch in der Erinnerung zusammen.

Jergend etwas in ihrer Stimme wirkte auf Molyneur, er borchte plötzlich mit angespannten Nerven.

„Was hat sie getan, Lady Severne... sprechen Sie doch... machen Sie uns nicht länger neugierig!“

„Das Kleid, das ich gestern Abend trug, Sie wissen vielleicht noch...“

„... es war aus Goldblamé mit schwarzen Straußfedern!“ warf mit verzückter Stimme einer der Herren ein.

Lady Mays nickte.

„... dieses Kleid, ein Meisterwerk von Patou... sie hat gewagt... es anzuziehen...“

Ein Sturm der Entrüstung erhob sich.

„Zu welchem Zwecke sie diese unerhörte Kühnheit beging, ist mir unerklärlich. Lebensfalls versuchte sie, auf meinen festen Schlaf bauend, das Kleid nachts in den Schrank meiner Kabine zurückzuhängen... Bedenken Sie nun, wenn ich nicht erwacht wäre... ich hätte vielleicht dieses Kleid, das meine Dienerin getragen, wieder angezogen... ich... nach ihr!“

Laute des Entsetzens, des Mitgeföhls wurden hörbar. Nur Molyneur schwieg betäubt. Seine Gedanken jagten einander. Er erlebte blitzschnell jede Phase seines nächsten Abenteurers wieder... Eine Dienerin war es also gewesen, an die er seine zärtlichsten, ehrsüchtvollsten Worte und Liebesfosungen verschwender, eine Dienerin und nicht die Stolge, Unerreichte hatte in seinen Armen gelegen... „Und was geschah mit der Schuldigen?“

„Ich sagte es schon, sie verließ in Amalfi die Nacht und fährt nach Hause. Das Kleid habe ich ihr geschenkt... für mich ist es ja wertlos. Ich hätte sie vielleicht behalten, wenn sie nicht verstockt jede Antwort auf die Frage nach dem Grund dieser seltsamen Anwandlung verweigert hätte.“

Molyneur erhob sich und verließ mit einer hastig gemurmelten Entschuldigung seinen Platz. Erkannt sah ihm die kleine Gesellschaft nach, nur um Mays Lippen spielte ein kleines verrücktes Lächeln.

Die junge entlassene Kammerzofe lehnte an der Keling und blickte ver sich hin ins Wasser. Pflöglisch stand Molyneur neben ihr und legte die Hand auf ihren Arm. Sie wandte sich um und sah ihn an. Kein Schatten einer Erinnerung war in ihren Augen, kein Zucken einer jähren Überraschung im Gesicht, nicht das kleinste Anzeichen dafür, daß sie ein Geheimnis verband.

„Ich höre, daß Sie Lady Severn entlassen hat.“

Sie neigte stumm den Kopf.

„War es nicht töricht, diese Maskerade aufzuführen? Warum entlehnten Sie das kostbare Kleid Ihrer Herrin, um eine Stunde lang ein Scheindasein zu führen... das keinen täuschte!“ fügte er grausam hinzu.

„Ich weiß nicht, was für ein Märchen Ihnen Mylady erzählt hat, es

kan mir ja nicht gleichgültig sein. Ich weiß nur, daß Mlyord sehr eiferfüchtig ist, daß er, nachdem Mylady sich schon vor Stunden von ihm unter dem Vorwand getrennt hatte, wegen einer heftigen Migräne zu Bett zu gehen, eine Gestalt in Myladys Goldblamékleid in ihrer Kabine verschwinden sah. Daß er heftig Einlaß forderte und es lange Zeit brauchte, bis sie sich ermunterte, und daß diese Zeit genügt, um mit mir, die ich immer in der Kabine nebenan schlafe, die kleine Komödie zu inszenieren, die sie übrigens sehr gut bezahlt hat. Sie sind ein Gentleman und werden mich gewiß nicht verraten, darum habe ich Ihnen die Wahrheit gesagt. Das Lamékleid ist übrigens arg zugerichtet...“ es schien Molyneur, als ob ein irdisches Leuchten in die großen Augen der Zofe trat... „die eine Sponge ist ganz abgerissen...“

Molyneur hatte verstanden. Er betrachtete das junge Mädchen und sah durch das einfache Jofenkleid den schlanken, entzückenden Körper, sah die schmalen Handgelenke und die feinen Fesseln, er füllte einen Duft von Jugend und Weichheit über sich hinweg. Er legte in Gedanken Goldblamé um die gräßlichen Glieder und lachte plötzlich... lachte laut und herzlich, wie er schon lange nicht gelacht. Er begriff die Lüge Lady Mays, mit der sie den Argwohn ihres Mannes eingeschläfert und bewunderte ihre kühle Sicherheit noch mehr in der Erzählung dieses Morgens, als in dem Abenteuer jener Nacht.

Die Nacht legte in Amalfi an. Molyneur ging mit der kleinen Kammerzofe zusammen an Land.

DER SIEG

VON ZERFASS, MÜNCHEN

Sie sagte: Womit hast du verdient, mich zu besitzen? Ihr Haar lag gleich einer Welle über ihren Schultern; ihre Hände schoben mich von sich.

Sie sprach weiter: Weißt du nicht, daß die Liebe ein Kampf ist? Und du, der Tapfersten einer, willst du den Sieg ohne Kampf?

Sie lächelte verächtlich und trat in den Schatten zurück. Unsere Mide begegneten sich und mein Herz erbebte.

Sie fuhr fort: Wessen kannst du dich rühmen, daß ich mich in deine Arme verlieren soll? Weißt du nicht, daß es der Mut ist, der den Fahrenträger ziert? Und du? Wer hat um Kampfe mehr Wunden erhalten als du? Und dennoch fürchtest du die Schmerzen der Liebe?

Ich faßte ihre zarten Hände und murmelte: Vielleicht...

Die Dämmerung kam herab. Eiferfüchtig hatte die Sonne sich verborgen. War es, weil die Geliebte in mein nächstliches Erscheinen gewilligt?

Sie ließ ihre Hände in den meinen und wiederholte: Womit hast du verdient, mich zu besitzen?

Was konnte ich entgegen?

Aber die Erde sand die Nacht. Ein verspäteter Hirte sang ein Lied.

Ich sprach: Höre...!



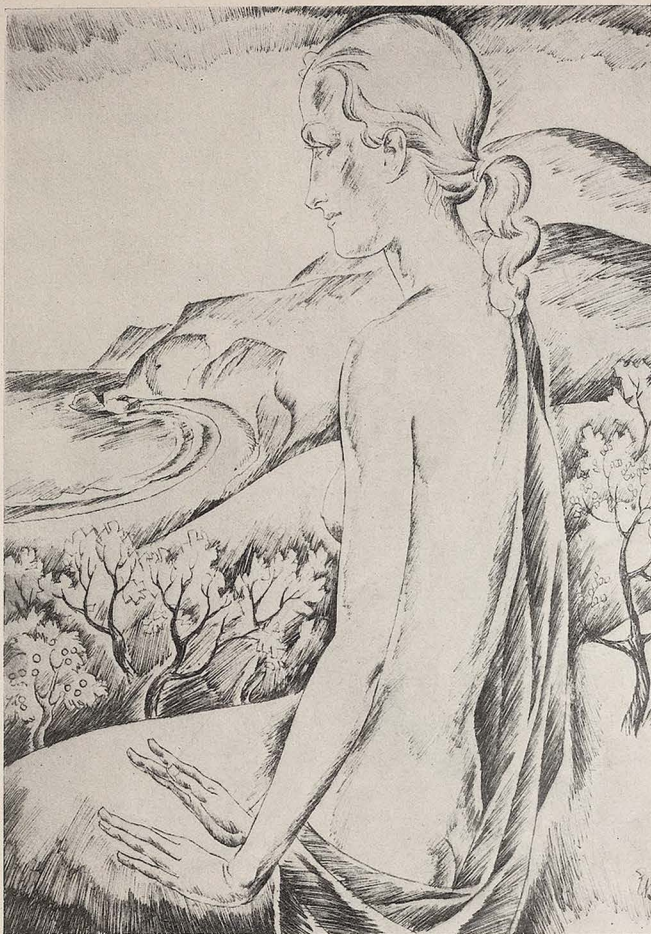
Julius Diez

MADONNA IM GARTEN

Die heilige Mutter Gottes schritt durch den Garten. Blüten blaue Binden darin, schwarzpunkte Malven und ein Myrthenbäumchen. An der Mauer reifte der Wein. Marias blauer Mantel streifte das Gras. Sie sah nicht um, aber ihr nach folgte singend und jubelnd die große Kinderchar ihrer Engel, mit Augen, die an ihrem Mantel hingen voll Innigkeit, als zöge ein blauer Falter vor ihnen her. —

Die heilige Mutter Gottes konnte nicht um sich blicken, sie trug ja den kleinen Jesusknaben auf dem Arm, und mußte feiner achten, wie er jauchzend die Händchen hob nach der goldenen Frucht im Orangenbaum. Darum schritt Maria so leicht dahin, das Kind erheben, und ließ den blauen Mantel schleifen. Stand da ein abgeblühter Rosenstrauch, und streckte seine Äste über den Weg, die viele hundert scharfe Dornen trugen. Und er fing mit feinen Dornen den blauen Mantel der Mutter Gottes. Sie mußte innehalten auf ihrem Weg, mit dem einen Arm hob sie das Kindlein, die andere Hand suchte die Dornen zu lösen. Ihre Engelschar eilte herbei, ihr zu helfen. Sie hatten nicht acht auf den kleinen Jesusknaben.

Und als sie sich ihm wieder zuwandten, sah er still auf seiner Mutter Arm, die goldene Orange war ihm entfallen, und in braunen Kinderhänden hielt er ernsthaft ein dürres Zweiglein voller Dornen, das er aus seiner Mutter Schleiер gelöst hatte.



Ilse von Godward

Jugend

E Kretschmann

In Horyuji über dem Glutmeer

In Horyuji über dem Glutmeer
Wohnen die lächelnden Götter,
Warten in Nischen erstarrten Gesichts,
Doch in den mondlosen Nächten
Schweben sie bronzen gewandt
Über Länder im Dämmer gelöst
Zu uns an den singenden See.
Um unsern Schlummer tanzen sie lächelnd,
Sie winken den Rosen und nicken dem Spiegel,
Bestasten den Leib uns mit zärtlichen Fingern
Und lassen die Räume voll gründer Düfte.

Kurt Miethke

Sehnsucht nach dem toten Geliebten

Ich will den Tag vergessen und die Stunde,
Ich will die Zeit vergessen und die Menschen.
Es ist ein einziger Tag.
Hell leuchtet die Sonne vor blauen Bergen
Und über den See gehen weiße Straßen
Hinüber zu dir.
Wo ich auch stehe
Überall schlägt die Sonne die weißen Brücken.
Rufst du mich?
Es wird eine einzige Nacht.
Da werde ich kommen mit ausgebreiteten Armen
Über die silbernen Straßen zu dir ins Licht,
Ins ewige — —

Maria Daut



Gärten des Alcazar (Sevilla)

Gerhard von Haniel

MEIN RUCKSACK

VON NILS PETER JÖNSSON

Du bist rot, ja färbst sogar ab, aber dies schmälert unsere Freundschaft nicht, die in langen Jahren und in vielen Touren immer inhaltsreicher wurde. Wenn wir beide, Rücken an Rücken, bei Sonne und auch bei Regen und Schnee durch die Länder zogen, lang es in uns von Jugend und Abenteuerlust. Enger wird unsere Freundschaft noch werden bis du einmal alt und gebrechlich bist. Wie gerne würde ich dich dann zu meinen kleinen Karikaturen legen, gleichsam unter Glas, aber die Freunde — Menschen — würden mich ausspotten, vielleicht läme es auch mir etwas lächerlich vor. Ich schäme mich ja, daß ich den Mut dazu nicht aufbringen werde, aber das brauchst du ja nicht weiter zu erzählen. Du hast auch niemals mehr an meiner Liebe zu dir zweifeln müssen, seit damals am Patteriol, als wir uns allein versiegen hatten und nur noch einen fast senkrechten Kamin zum Abstieg fanden. Du kannst mir glauben: es war mir gar nicht wohl als ich dich, auf der kleinen Felsplatte gekauert, abstreifte und dich auf das hundert Meter tiefer liegende Schneefeld warf, nachdem unser gemeinsamer Freund, der Eispüdel, denselben Weg hatte gehen müssen. Weißt du noch, wie wir uns dann in der Hütte wunderten, als ich die heiße Suppe, der du den Löff erstekst, mit zitternden aufgerissenen Händen zum Munde führte und mancher fette Tropfen auf dich fiel, daß es so war? Du erwähnest nie mehr etwas davon, tatvoll, als verständigst du, daß der Mensch nicht gern an bange Minuten erinnert sein will. Weißt du auch noch damals im Allgäu, als wir die steile Eisrinne abfuhren und trotz des abbremsenden Vitels zu viel Fahrt bekamen und dann abstürzten? Als ich damals wieder zur Besinnung kam, lag ich mit dem Kopf auf deinem Rücken, während die Sonne zum erstenmal aus dem dicken Gewölk hervor sah. Wie kam uns das Leben schon und unbekannt vor. Doch schöner ist die Erinnerung an Portofino; damals durchwanderten wir Italien. Zu Fuß, mit deinem Inhalt als einzigen Proviant — und doch reich. An den Klippen von Portofino hingst du eingekrallt und horchtest ängstlich zu uns Vadenenden hinunter, bis ich dich in eine bequemere Lage brachte. Oder als wir von Marina di Massa nach Forte dei Marmi durch den Sand waten und das Wasser unsere Sohlen neckte, das heißt meine Sohlen, du liebst die Nässe weniger und bleibst ganz gern einen Meter über dem Wasserspiegel. Damals hattest du noch keine Augen, die bekamst du am Großglockner, wo ich in Hast die Steigeisen falsch an deinen Schulter befestigte und du in

Heiligenblut zwei große runde Augen hattest, die mit mir erstaunt auf einen Mann sahen, auf dessen Glase die Laterne ihren Schein warf, und der uns mit den Worten: „Wollen Sie sich meines Institutes bedienen?“ begrüßte.

Wir waren in ein Leichenbeerdigungsinstitut geraten, aber er setzte uns doch den neuen Stiel in den zerplitterten Eispüdel, mit dem wir dann allem Überglauben zum Trotz nochmals gegen den widerspenstigen Berg zogen und unser Ziel auch erreichten.

Gestern nun waren wir zum erstenmal in diesem Winter fort und als wir abends heimfuhren und du zusammengerollt, gleich einer Kasse, meinem Kopf das Kössen erstekst und die letzten Stunden wieder als Film vor meinen geschlossenen Augen vorbeizogen, wir wieder auf dem Gipfel in der heißen Sonne standen und auf das Wolkenmeer sahen, das sich unendlich weit ausbreitete und aus dem die Gipfel gleich Klippen aus brandendem Meere sich erhoben, zogen auch alle gemeinsamen Fahren mir wieder durch den Kopf, und da faßte ich den Entschluß, dein Loblied zu singen, wie Andere Göttern, Vögeln oder Ländern ihre Lieder weihen, die nun lächeln mögen über meine Liebe zu einem roten, abgenühten Rucksack.



Die Wäscherin

Carla Pohle

Zettel der Zeit

Das Bundesforstamt der Vereinigten Staaten warnte mit einem drastischen Vergleich gegen die weihnachtlichen Tannenbaumabholungen: der alljährliche Verbrauch an Weihnachtsbäumen fiel seitdem so groß wie der Tannenverbrauch für Zahnfäden. Das Forstamt sollte bedenken, daß man Weihnachtsbäume nicht mehrere Male benutzen kann.

Die „Victoire“ meinte zu der englischen Spionage-Affaire in Frankreich, einem gewerbemäßigen Einbrecher könne man ein gewisses Verständnis nicht versagen, wenn aber ein Freund in das Haus des Freundes einbrecht, so sei ein schmerzliches Befremden nicht zu unterdrücken. Hier handelt es sich um einen dritten Fall: der Freund ist ein gewerbemäßiger Einbrecher. Schmerzliches Verständnis sollte die Oberhand gewinnen.

In Leeds wurde ein 64jähriger Mann zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt, der siebenmal verheiratet und fünf-hundertmal verlobt war. Liberale Blätter beantragen, die Strafzeit als abgebußt zu betrachten.

Der frühere Schah von Persien, Achmed Nissa, hat sich in polizeilichen Schutz begeben, weil ihn sein Onkel aus Monaco unter Verdrehungen aufforderte, ihm 500 000 Franken abzutreten. Ein unerhörter, wienersähnlicher Fall! Bisher waren es die Onkel, die sich in polizeilichen Schutz begeben mußten.

Phlogiston

Humor des Auslands

Das Opfer: Sie haben mir drei Zähne gezogen und einer brauchte doch nur gezogen zu werden!!

Deutlich: Ja, ich weiß schon, aber wir gaben Ihnen zu viel Äther und ich kann das doch nicht einfach verschwinden.

Answers

Warum spielst du eigentlich befändig Golf?

Das erhält mich in Form.

Sür was?

Sür mehr Golf!

Bystander

„Kannst du dein Zehnpennigstück nicht finden, Kleiner?“

„Mein, mein Kleiner Bruder hat es schon gefunden.“

„Ja, wonach suchst du denn da noch?“

„Nach meinem Kleinen Bruder.“

Cornell Widow

Gast (ein sehr teures Restaurant verlassen, zum Portier): „Ah – sagen Sie, Mann – kostet das auch was, wenn man wieder hinaus will?“

London Opinion

Das Titelbild ist die Wiedergabe des Gemäldes „Anshuld“ von Joshua Reynolds.

Winterliches Abenteuer

Als ich im Hochgebirge schlief, Da fiel ein Schnee in solcher Fülle, Daß bis zum Dach acht Meter tief Mein Haus versank in seiner Hülle. – Mein lieber Freund, jetzt geh's dir schief!

Mir fehlte längst der Proviant. – Doch ich, in Wetterkatastrophen Bewandert, wie nur wer im Land, Unarmt den Elektro-Ofen, Den ich mir vor den Nabel band!

Den langen Draht am Steckkontakt, Die blanken Schlittschuh auf den Sohlen Des Nagelschuh' und warm bekradt, Hab' ich mich aus dem Haus gestofen. (Am Winter geh ich selten nackt!)

Da sieh: Der Ofen schmelzt' ein Tor Horizontal durchs Schneegemäuer, Das sich zu einem Tunnel-Neß Erweitert' im Elektrofeuer; – Das Wasser aber, das gefror! –

So schlittete ich einfach Schuh Zwölf Meilen weit hinab zum Tale Und hatte dort ein Rendez-vous Mit meiner semmelblonden Male: „Ma, lieber Schah, was sagste nu?“

Deba Haten

N. Griech



Dichterehend

Stimmung muß ein Dichter haben, wenn er was schaffen will und bis er sich glücklich in die Stimmung hineingetränkt hat, ist er schon P'suffa aa!

Liebe Jugend!

In einem Marktflecken der Umgebung Münchens war am Sonntag eine Musikkvereinigung zu Besuch. Andern Tags stand im Lokalblatt u. a. zu lesen: „Nachdem die Gäste in der „Sonne“ die zahlreichen Anwesenden mit einem großartigen Konzert überausst hatten, begann sich auch das Innere der Musiker zu rühren. Da war befens durch Herrn Gastwirt E. vorgeforgt durch den guten Stoff aus der Dreuerer. E. machte den Haren der Frau Birin E. nachten ziemlich viel Mühe, bis sie von den gewiß kräftigen Münchnern überwältigt werden konnten.“

Jochen, der Pferdeburche des Herrn Major, wird als Aushilfe beim Servieren beschäftigt. Er bringt den Pudding herein, indem er mit den herubigenden Worten: Ho-la-la! Ho-la-la! – ganz wie er es bei dem etwas unruhigen Pferde des Herrn Major zu tun pflegt – die eine Hand klopfend an die eine Seite des schwanfenden Gerichtes führt. Er tritt hinter die Frau des Regimentefeldkommandeurs und legt dieser die biedere Rechte auf den Rücken. Allgemeines Entsetzen! – Später sagt der Herr Major zu Jochen: „Aber, Jochen, wie konnten Sie nur!“ – Jochen entgegnete treuberrig: „Ja, wohl, Herr Major, vor dem Servieren wurde mir doch gesagt, ich soll beim Anbieten die eine Hand auf den Rücken legen!“ –

Politische Höflichkeiten

Ein sozialdemokratischer und ein christlich-sozialer Abgeordneter waren im Westbübel des Parlaments in Streit geraten.

„Für was Sie Ihre Gebühnen beziehen, weiß ich auch nicht,“ bemerkt der Sozi; „während des ganzen Jahres haben Sie den Mund nicht aufgemacht.“

„D ja,“ erwiderte der andere, „sehr oft sogar. Immer wenn Sie gesprochen haben, mußte ich gähnen.“

Fr. Niggof

Nach dem Besuch

Aus meinem Zimmer hußt sie leise. Ein feines Rascheln bleibt im Ohr Wie eine wunderschöne Weise – Dann klappt die Tür im Korridor.

Ich bin allein in meinen Wänden. Im tiefen Dämmern liegt der Raum, Die Zigarette in den Händen Denk ich: Mein Gott, es war ein Traum! –

Doch für die Wahrheit spricht das Zimmer, Die Kissen auf dem Kanapee, Auf meinem Noth ein blonder Schimmer Und – zwei halbleere Tassen Tee.

Paul Freeden

BEGEGNUNG

VON FRANZ WERNER SCHMIDT

Über die Wiese, dem abendlichen Himmel entgegen geht ein Herr mit seinem Hund. Der Herr ist voller Frieden. Da taucht seitlich ein Jemand auf. Ein Fräulein ist es, oder doch eine weibliche Person, die den Herrn sozusagen schräg von hinten anläuft, die gleichen Kurs mit ihm hat. Auch ihrem Antlitz entstrahlen Frieden und Bereitschaft zu aller Güte der Welt.

Und siehe da, auch diese Wandernde ist nicht allein. Mit Gebimmel, schweißwedelnd und sogar ein wenig kläffend kommt ein kleiner grauer Pintscher hinter ihr zum Vorschein. Ein kleiner Pintscher, der guter Laune zu sein scheint, denn er flüstert heran wie aus der Pistole geschossen, heran gegen den Hund des abendlichen Herrn, jenem lustigen, still mit sich zufriedenen Hund. Dieser stutzt, er ist ungewiss, was da kommt. Er legt sich sogar auf den Bauch und nimmt eine Sabacht-Stellung ein, eine Haltung, die dem kleinen Pintscher nicht entgeht, die sein Tempo im Gegenteil sehr vermindert. Er hat es plötzlich nicht mehr eilig, er macht einen Bogen, er kommt seitlich heran.

Der Herr ruft etwas, den Namen seines Hundes vermutlich. Es klingt jovial. Man fühlt, hier ist nichts zu befürchten. Und das Fräulein ruft auch etwas. Etwas Zwischendes. Aber auch bei ihr merkt man, sie ist keineswegs in Sorge.

Die Hunde umkreisen sich lautlos. Sie springen sich an. Der Herr geht lächelnd weiter. Ein halber, höflicher, beinahe verständnisvoller Blick freizit dabei die Dame, die Besitzerin dieses niedlichen Nichts von einem Hund.

Auch die Dame lächelt und geht fürbaß. Sie hat — man sieht es — anderes zu denken, während sie hier geht. Es belüftet sie ein wenig, vielleicht —

Nüchtern fährt sie zusammen. Ein Geträll, ein Getreische, ein ratendes Getläff gereizt die Luft. Wie sie sich umdreht, ist da eine rotierende Wolke von Staub und Grasfüden, und die Hunde sind übereinander her; die so harmlosen Hunde sind übereinander her.

Jiffi! schreit die Dame und: O Gott! und: Nehmen Sie den Hund da weg! Das abscheuliche Vieh! — und es fehlt nicht viel, und sie fährt dem friedlichen Herrn ins Gesicht.

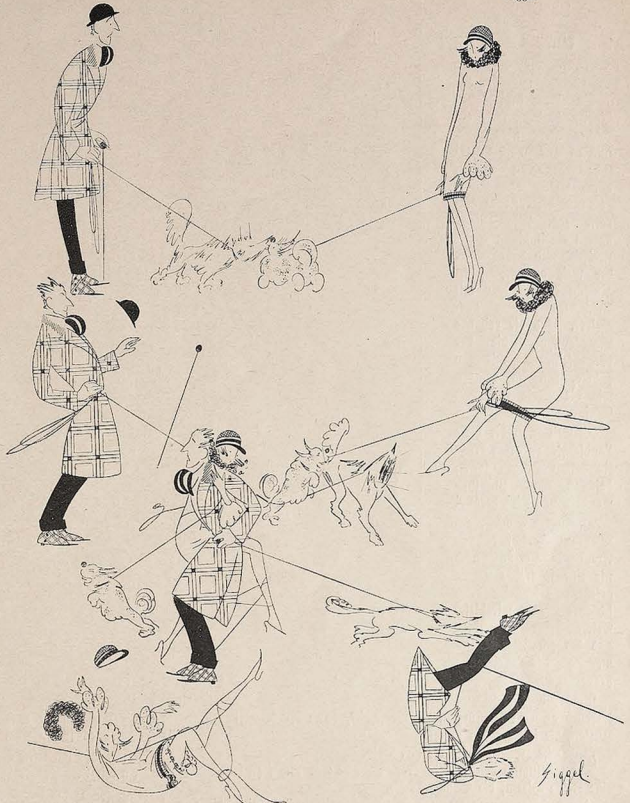
Dieser jedoch ist ebenfalls von der Partie. Oho! Sein Stod preißt dazwischen. Und einen Riemen hat er auch, und hebt heult

Jiffi auf, und das war nicht von dem feindlichen Hund, und das Fräulein schreit mit, als hätte sie selbst den Hieb bekommen. Und der Herr brüllt, und der fremde Hund heult, und es ist eine sehr lebhaft, laute, wilde Angelegenheit. Aber sie ist kurz. Aber sie ist vorbei.

Jiffi läuft zurück und winzelt kläglich und hebt vorwurfsvoll und anlagend das Pfötchen.

Wiest, schreit der ungerührte Herr, und das Fräulein antwortet, als hätte es ihr gegolten, und es geht noch ein bißchen so hin und her. Bis die Entfernung zu groß wird. —

Und in der Ferne wandelt der Herr dem abendlichen Himmel entgegen mit seinem Hunde.



Kinder mund!

In einer mittleren Stadt Westdeutschlands wird ein Klassenaufsatz geschrieben über Goethe, „Hermann und Dorothea“. Der forri-gierende Lehrer findet im Heste einer Schülerin folgenden Satz: „Dorothea wurde stark an Leib und Seele durch den Verkehr mit Hermann.“

Ein 10jähriger Volksschüler schreibt über die Hausmaier: „Wenn die Hausmaier sich sehr hochgearbeit hatten, dann ließ er den König einen Bubikopf schneiden und zwang ihn ins Kloster und setzte sich auf den Thron.“

Abenteuer

mit einer Schächerin

Novelle von Alhard Schöngner

An einem lapisblauen Aprilnachmittag fuhr ein reicher Herr über Land, und es war just die liebliche Gegend von Trianon, durch welche das Viergespann die kostbare Karosse zog. Die Räder hatten einen dicken Goldstreifen und das Innere des weit aufgeschlagenen Kutschentastens war mit fischrotem Samt ausgeziert. Und die reizende Nokofoyuppe, die der Grandseigneur mit sich führte, saß im Wagen wie die Perle in ihrem Etui.

Demweil nun die helle Landschaft zu allen frühlinghaften Dingen lockte, beschloß man zu lustwandeln und stieg heraus.

Der junge Schächer am Wegrand erschraf vor Freude, denn er hatte noch nie eine so schöne Dame gesehen, geschweige denn schlanke Waden wie diese, welche beim Ausstreifen aus der zärtlichen Dämmerung des Reitrodes hervortauchten.

Während die Dame lächelnd an dem Bestürzten vorbeisritt, hatte ihr Begleiter ein Wissen, die ihn erbeben machte.

„Was ist Ihnen?“ rief die Fremdin.

Der Edelmann deutete seitwärts. Aber es war nichts zu sehen als eine kleine Hirin, die Gras pflügte.

„In meinem ganzen Vorrat an Mädchenaugen sind keine, die es mit diesen Smaragden aufnehmen!“ suchte der Protektore zu scherzen und blidte zurück.

Die Dame, klug genug, der Pöschalaune sich zu fügen, trat hinzu und nahm der Schächerin die Haube ab.

„In der Tat: man ist nichtlich!“ sagte sie.

„Man hat Augen — beispielsweise...“ ergänzte der große Herr.

„Beispiellos...“ wiederholte die Dame und strich dem Kinde das Haar zurück. „Ein Seidenkleid und zuvor etwas Seife... sie müßte süß aussehen, wie eine Prinzessin!“

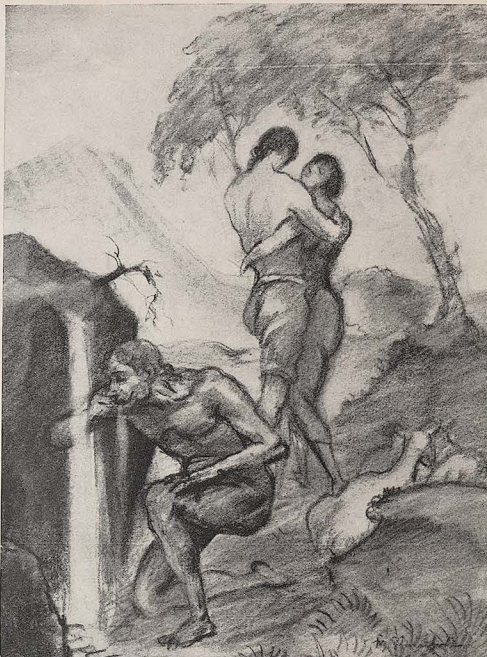
„Lassen Sie es uns versuchen!“ sagte der Aufgeräumte und winkte den Wagen heran, der in respektvoller Entfernung gefolgt war.

Es trat sich, daß man Gäste erwartete zur Nacht im Schlosse. Man hat noch einige dazu und den Vertrautesten machte man Andeutungen von der Überladung des Abends.

Als der Schwarm der Gäste komplett geworden war, hörte man mit jener stummen Ausgelassenheit, die ein Vorgeschnack ist, nur noch des über alle Maßen einflussreichen Schloßbesizers.

Endlich trat er herein und winkte ab, gleichsam um die im Werden befindliche Stimmung nicht durch Begrüßungszeremonien zu stören.

Und in der Tat: die Erscheinung des Vergötterten, die hinter dem Herrn des Hauses eindringenden betretenen Diener und weiblichen Pagen, die silberne Ankleuker in Händen hielten und einen milden Glanz von Macht und Reichtum hingossen über alles: dieser



Die Quelle

Frz. Reinhardt

gestrichelt inszenierte Auftritt der Hauptperson verlegte die fröhliche Gesellschaft in die produktive Laune.

Man gestattete nunmehr auch der Musik, sich festlich hervorzuwagen und rauschende Akkorde in den Saal zu schütten. Aber das war nur Übergang, man wußte es. Und es war mehr im Werke, als der Schloßherr ahnen konnte.

Gloß zehn Uhr öffnete sich die seidene Theatergardine und statt der üblichen Salatheen und Entrees erschienen ohne Theaterlärm eine entzückende, kleine Dame, nicht viel größer als ein Kind.

Ein Tanzmeister in Schwarz führte sie galant an der Hand. Das Schreiten auf hohen Stöckeln, das enge niedliche Nieder, die getrimmte Frisur; dies alles war ein wenig gewagt und nicht mißeloh gebothen. Und doch war es nicht der geringste Reiz einer Erscheinung, die ihre schwarzen Schönheitspflasterchen wie Orden trug.

Als ihr der Schloßherr scherzend eines von der glühenden Wange nahm, ward das Bauenmädchen

unter der Schminke noch einmal rot. Man freude sich Kenek und man trieb es schlimmer mit ihr, als sei sie Königin.

Um elf Uhr teilte sich abermals die Portiere. Trauzeugen erschienen und ein leicht wandender Notar.

Man fragte die Schöne, ob sie willens, den Schloßherrn zu ehelichen, und, da sie lächelnd unzufrieden drohte, verbrachte man sie schließlich in seine Gemächer.

Dieses leidfertige Scherz fand am anderen Tage eine Freuden-einbuße, indem die Nachricht einlangte, des Mädchens Bruder, der junge Schächer, sei eines plötzlichen Todes verstorben.

Es sollte aber weit schlimmer kommen. Denn während man noch überlegte, wie man, ohne den Schloßherrn zu erschrecken, die Nachricht dem Mädchen möchte beibringen, ward dieses selbst von einer Unpäßlichkeit befallen, die trotz allen ärztlichen Bemühungen in vierundzwanzig Stunden ihren Tod herbeiführte.

Nun war es die nächste Sorge, dem Schloßherrn zu verheimlichen, daß die Pöden diese plötzlichen und grausamen Opfer gefordert. Allein, bis man etwas Schicksliches gefunden, zeigten auf des Gebieters Angesicht Symptome sich, die Schredliches befürchten ließen. Ein durch kein Mittel zu bannender Schmerz in den Schläfen war der Vorbote eines Fiberausbruches, dem der Schloßherr am neunten Tage erlag.

Man schrieb den 10. Mai 1774 im Kalender und alle Kirchenglocken läuteten im Lande, denn der Schloßherr von Trianon war im Leben ein gar großmächtiger Herr gewesen. Er hatte viele Abenteuer bestanden, aber dieses mit der Schächerin war das allerletzte Ludwigs des Fünfzehnten.

Parabel

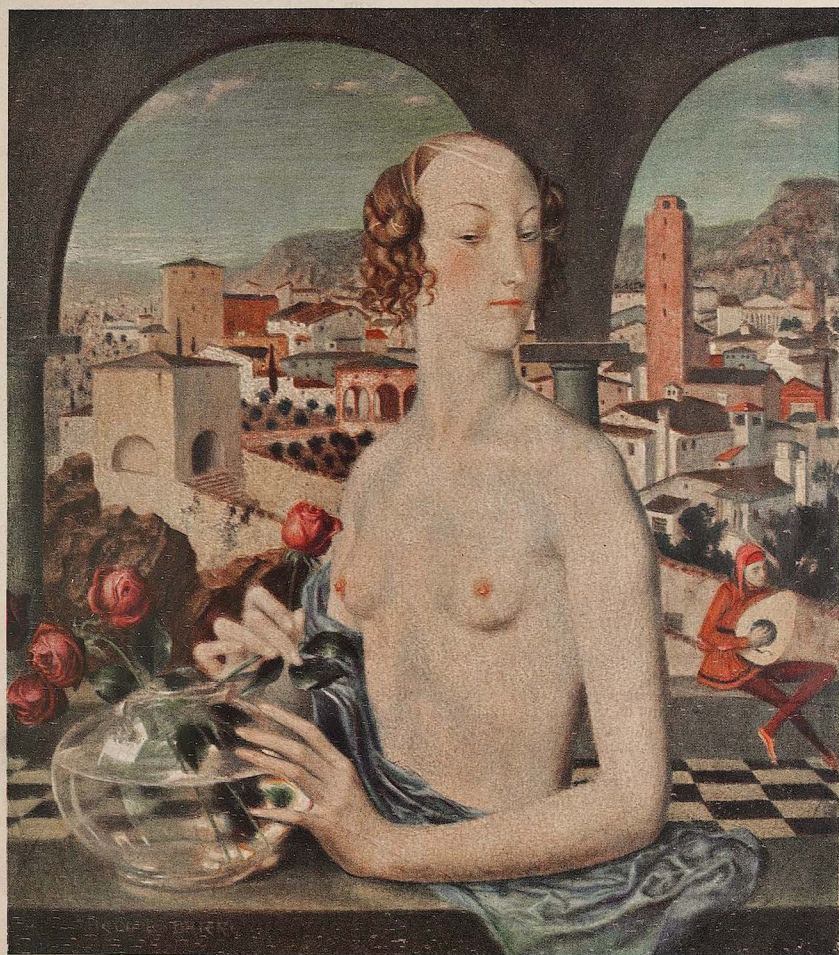
Ich bin der Wind, du bist der Wald.
Ich bin der Wehende, du bist die Stille.
Doch kommt die Nacht, so nehm ich Aufenthalt
Und berg mich tief in deiner warmen Fülle.

Abend

Und der Sterne hohes Lied
Hebt im Winde an zu klingen,
Ferne hör' ich Glocken schwingen
Überm Tage still und müd.

Träume rinnen durch die Flur,
Durch die Wälder holde Weisen —
Und mit Schritten, frommen, leisen,
Folgt ich der Geliebten Spur.

Peter Guttonberger



Altitalienische Vision

Theodor Bayerl



Damwild

Erna Pinner

DER MENSCH IM ZEICHEN DES VERKEHRS

FÜNF SATIREN VON FRANZ RUDOLF WINKLER

Der Fußgänger

Er hat immer recht — so denkt er —, nur wird sein Recht stets schände mit Füßen getreten — so denkt er wieder.

Dass ihm der Fußweg gehört, weiß er kaum noch, er beansprucht gleicherweise den Fahrdamm, auf dem er mit Vorliebe kleinere Versammlungen von ungefähr halbstündiger Dauer abhält. Überquert er den Fahrweg, so schaut er weder rechts noch links, denn im Unterbewusstsein seiner Seele schlummert ihm der Gedanke, daß feinstenwegen jeder Verkehr stillzustehen hat. Waagt es ein Radler oder Autolenker, ihn durch Signale darauf aufmerksam zu machen, daß ein Fahrweg auch zum Fahren da ist, so ist der Fußgänger tief empört und er wird, kaum daß er zu Hause ist, zur Feder greifen. Das Ergebnis ist dann ein — selbstverständlich anonym — Erguß als „Stimme aus dem Leserkreis“ in der Zeitung über die wachsende Rücksichtslosigkeit der Fahrer und die dagegen wehr- und hilflosen Fußgänger.

Dreimal wehe aber dem Lenker jedweden Fahrzeuges, dem ein Fußgänger in die Räder gelaufen ist. Eine eben noch menschlichere Strafe wimmelt wie ein Ameisenhaufen, und während man den Unglücklichen begafft, der sich schlimmstenfalls eine Verletzung des Radarmels zugezogen hat, dringt aus jeder Seele ein abgründiger Fluch über den rachsüchtigen Täter, der seine Schandtat teuer bezahlen muß, wenn ihm nicht sofort Polizei schüßend zur Seite steht.

Ihr alle, die ihr vom 1 PS. Hafermotor angefangen bis zur 140 PS. Mercedes-Limousine durch die Straßen fahrt: Ehret den Fußgänger, denn er sowie seine Sitten und Gebräuche sind heilig und die Stimme des Volkes gibt ihm stets recht!

Der Radfahrer

Was ist ein Radfahrer? Nichts als die Verförpierung der dem Fußgänger eigentümlichen Rücksichtslosigkeit und Gleichgültigkeit, die man auf zwei gummiereifte Räder gesetzt hat.

Ist der Fußgänger zu dem Entschluß gekommen, sich ein Fahrrad anzulegen, so kauft er sich zunächst eine Radlaufkette oder eine Speichenklingel, dann erst das Rad. Die Kette befestigt er nach Möglichkeit derart an seinem Nabe, daß sie ununterbrochen laut, vernehmlich und herzerfreudend bimmelt, denn das ist schön und erfreut alle Mitmenschen.

Wie der Fußgänger auf dem Fahrweg, so fühlt sich der Radfahrer nur auf dem Fußweg richtig heimisch. Dort läßt er alle seine Überlegenheit fühlen, während es auf dem Fahrweg Straßenbahnen, Lastautomobile und ähnliche Erfindungen gibt, die gefähig genug sind, vor ihm nicht in die Gasse zu kriechen.

Der Motorradfahrer

Das ist die schlimmste Gattung des homo sapiens, die man von Rechtswegen mit Stumpf und Stiel ausrotten müßte.

Glaubt nicht, daß ein kommunifischer Pusch im Gange ist, wenn ihr Geräusche hört, die dem Nattern unzähliger Maschinengewehre, durchstößt mit Geschützfeuer ähneln. Züßst euch nicht, denn es ist



Scotch-Terrier

Erna Pinner

Nacht der Gewohnheit



Der Verkehrspolizist a. D. in den Dschungeln

(Pancho)

nur ein 0,5 PS. Hilfsmotorrad, das seine eigene Schwäche hinter un-
geheuren Lärm verbergen möchte.

Nerven sind Luxus, besonders die der Mitmenschen — so denkt der
Motorradfahrer, und er hat recht. Mitbürger in Stadt und Land,
die ihr nachts aus süßem Schlummer aufgeschreckt werdet, wenn fauchend
und brüllend ein Motorrad durch die stillen Straßen tobt, tröstet euch
mit dem Gedanken, daß es doch etwas herrliches ist um die Großtaten
unserer Technik.

Es gibt männliche und weibliche Motorradfahrer. Die letzteren
bezeichnen man mit dem Namen Klammeraffe, Motorfate, Benzin-
anjule oder Sojieschen. Sie alle sitzen harmlos auf dem Sojiesisch
und erfreuen jedes Auge. Tod und Vernichtung trägt nur der männ-
liche Motorradfahrer mit sich. Er ist der Schrecken der Straße und
die Schutzpolizei weicht ihm mit Entsetzen aus. Eine Nummer hat
er nicht am Kabe oder eine, die so geschrieben ist, daß sie der spit-
zfindigste Graphologe nicht entziffern kann.

Der Flieger

Das ist der Mann, dem meine uneingeschränkte Hochachtung und
Sympathie gehört, denn er weiß, was sich schickt. Seine Auspuffgase
süßen nicht, Staub wirbelt er auch nicht auf, und das Knattern seines
Motors verhallt bald wieder.

Er vermeidet es nach Möglichkeit, auf stark belebte Straßen und
Plätze herabzufallen. Ich finde das sehr rückfahrschick und nett von
ihm, wenn es auch in seinem eigentsten Interesse geschieht.

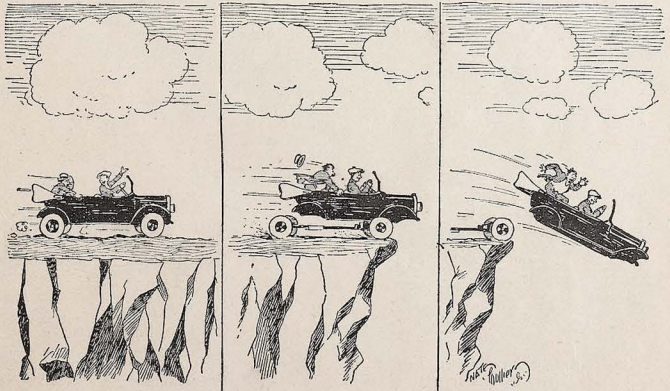
Der Flieger muß ein edler, uneigennütziger Mensch sein; verzichtet
er doch gänzlich darauf, der Umwelt seine Betätigung im Zeichen des
Verkehrs mit Getöse und Staubaufwirbeln vorzuweisen.

Ich glaube, das ist der eigentliche Grund, weshalb so wenige
Menschen Lust zum Fliegen haben. Was hilft einem der schönste Flug,
wenn man seine Mitmenschen doch nicht in Staub einhüllen und
durch Lärm — und zwar viel Lärm! — an den Rand der Ver-
zweiflung bringen kann?

Der Automobilist

Was der Motorradfahrer
im kleinen, das ist der Auto-
mobilist im großen. Er ist
der Tyrann der Landstraßen.
Seinen Weg bezeichnen
Trümmer von Fuhrwerken,
Leichen von Hühnern und
Menschen und zersplitterte
Apfelbäume.

Die herrlichsten Erfindun-
gen der Automobilindustrie
sind die Kompressionspfeife
und das elektrische Bosh-
horn. Die erstere ist jetzt
leider verboten, aber ein
Bosh-horn ist auch etwas
sehr Schönes. Durch ein leises
Drücken auf einen Knopf
kann man stundenlang die
schauerlichsten Misttöne in die
weite Welt hinausheulen,
und ein Ausler von echtem
Schrot und Korn muß die



Sie müssen gestehen, daß unsere Vierradbremse ausgezeichnet funktioniert!



„Halt, Halt! Wir müssen sofort Kette bilden – in meinem rechten Gli hat es geklopft.“ – „Sicher wieder der Geist Deiner seligen Tante.“

Aus „großer Zeit“!

VII. Armekorps.
Stellvert. Generalkommando. Münster, den 17. Mai 1915.
Abt. E Nr. 6040.

Ich sehe noch immer stattliche Soldatengefalten, die bei ihren Spaziergängen von ihren Frauen oder Bräuten am Arme geführt werden. Jetzt hat der Mann die Führung, und es ist notwendig, daß dies namentlich beim Soldaten auch äußerlich zum Ausdruck kommt.

Der kommandierende General:
Fehr. von Gayl.

An sämtliche Dienststellen (Truppenteile mit je 5 Nebeneremplaren) und Abteilungen des Generalkommandos.

Die hohe Obrigkeit
Strafverfügung.

Sie haben die Bekanntmachung der Hundeperrre nicht beachtet und sind mit dem Schloßhund „Sultan“ durchs Dorf lose spazieren gegangen.

Diese Übertretung wird bewiesen durch Herrn Wachtmeister Jäkel. Es wird hiermit gegen Sie auf Grund der Reg.-Verordnung vom 15. Juni d. Js. eine Geldstrafe von 3 Mark, an deren Stelle, wenn sie nicht beizutreiben ist, eine Haft von 1 Tag tritt, festgesetzt.

An Hindenburg

(Brief eines bayerischen Bauern)

Ich erlaube mir an Euer Gnaden einen Brief zu richten, um an Sie eine Frage zu stellen, ob es nicht möglich wäre, während der Ferienszeit meiner Wenigkeit als sächlicher Landwirt einen Besuch abstaten zu wollen, um Verfassbesprechung geistlicher und weltlicher Anliegen. Vielleicht ging es per Auto dem Volke unerkannt durchzukommen. Ich bin persönlich in vollster Verschwiegenheit und bin bereit Euch aufzunehmen zu übernachten, 4-5 übrige Betten, 1-2 Zimmer zu referieren . . . Auf Rückkehr in die Heimat auf etwas unbestimmte Zeit abmelden. Meine Landschaft liegt zwei Stunden vom Chiemsee entfernt, meine Familie besteht aus Weib und Kindern, haben sonst niemand im Haus. Also haben sie die Güte und weisen Sie meinen Antrag nicht zurück. (Aus: Ein Tag im Leben des Reichspräsidenten, Verlag für Kulturpolitik Berlin)

Sie oder keine!

Sehr geehrter Herr Direktor!

Trotz mangelnder persönlicher Bekanntschaft möchte ich mir erlauben, mit einer Bitte an Sie heranzutreten.

Ich habe in den letzten Jahren in Ihrer Begleitung zu wiederholten Malen eine Dame gesehen, deren Erscheinung mein lebhaftes Interesse wachgerufen hat. Wenn ich mit der Annahme nicht fehlgehe, daß die Dame unter Umständen geneigt wäre, mit mir bekannt zu werden, so möchte ich Sie höflichst bitten, mir gütigst Gelegenheit zu einer Aussprache geben zu wollen, die einer allenfallsigen Bekanntschaft vorausschicken ich für angezeigt erachte. Es wäre mir lieb, wenn unsere Zusammentunft in zwangloser Form auf neutralem Boden stattfinden könnte. Vielleicht darf ich sie nach Bürofchluß am Marienplatz zwischen Rathaus und Metzgerbrunnen erwarten. Ich bin aber auch mit irgendwelchen anderen Dispositionen Ihrezeit einverstanden.

Ich gehe voraussichtlich Mitte nächster Woche auf 8-10 Tage auf Reisen. Sollte mich Ihre Antwort bis dahin nicht mehr erreichen, so bitte ich eine Verzögerung meiner Rückantwort eben mit meiner Abwesenheit entschuldigen zu wollen.
Hochachtungsvoll!

....., Privatlehrer
(Diesen Brief erhielt ein verheirateter Freund der Jugend von einem Unbekannten auf die Vermutung, daß es sich um die Frau des Adressaten handelt, ist der naive Stürmer offenbar nicht gekommen.)

Werdegang eines Plagiats

Man erzählte mir mal eine hübsche Geschichte: von einem Tarnopoler Kaufmann, der seinem Kollegen in Czernowitz 12 Wuslen sandte, das Stück zu 20 Kr. Und er fügte die Mitteilung bei, er sende da - 6 Wuslen, das Stück zu 40 Kr. Aber der Czernowitzer durchschaute den Trick und schickte die Wuslen zurück. Der Mann in Tarnopol öffnete das Paket und fand darin - 6 Wuslen. Ich hielt diese Geschichte für sehr originell, formte sie und ließ sie drucken. In der „Jugend“. Vor fünf Jahren. Vor fünf Jahren hieß es, ich hätte ein Plagiat begangen. Denn die Geschichte sei uralt. Sie wär' in einem Buche östlicher Weisheit enthalten. Fünf Jahre lang schämte ich mich.

Vor zwei Monaten brachte eine englische Wochenchrift eine neue, höchst originelle Geschichte: die Geschichte von den klugen Kaufleuten. Und waren aus den Wuslen - Hosen geworden. Und eine große Anzahl beiführender Blätter druckten sie nach. Von wegen der Originalität. - Seit vorgestern schäm' ich mich nimmer. Wis. Nies

Preis L.-Mk
in Apoll. & Frog

Kola Dallmann

"Dallkotal"

FÜR
SPORTSLEUTE
UND DAMEN
GEISTESARBEITER

Allen Sportsleuten eine Wonne.
Dem Intellektuellen neue Gedanken und ein spontanes Herausbringen aller geistigen Fähigkeiten und Talente. Den geplagten Damen ein viel begrüßter Freudengeber und angenehmer Schutz vor nervöser Anspannung u. Migräne.

40 Jahre lang bewährt! - 100fach nachgeahmt! - Niemals erreicht!

Harry Trüller A.-G. / Celle



SANSOUCI-RUM-WAFFELN

bereiten schätzenwertes, köstlichen Genuß

EHELEUTE
liest das lehrreiche und in-
teressante Buch eines erfah-
renen Frauenarztes über: „Die
Frau in der Ehe“, behandelt
sämtliche Frauen- und Ehe-
fragen, mit angelegentlichem
Mark 4.80 Vorreis. o. Nachz.
Maack, Am. H., Berlin S. W. 29
Willibald Alexisstr. 31.

Der Marquis de Sade
Mk. 12.-
Rosen-Vorlag M., Dresden

**„JUGEND“-
ORIGINALE**

Inserate finden
in der „Jugend“ die
weiteste Verbreitung

erwerben, (soweit verfügbar, je-
derzeit künstlich abgebildet. Sie-
fragen bitten wir zu richten an
b. Verlagshaus „Jugend“, Münch.
Königsplatz, München, A. Köllingstr. 1

**Deutsche, „Iris“ Perlen
Syntel. Edelsteine**
der vornehme vollendete Schmuck.
Die große Mode!
Katalog auf Wunsch.
„TOGA“ MÜNCHEN
Neuhauser-Straße 24

**Stuttgarter
Neues Tagblatt**
Taglich 2 Ausgaben
Größte Zeitung Württembergs

Gentila
Figur-
verbesserer
Taizund-
Sportgürtel

Sind Sie zu stark?
Gentila Figurverbesserer dringen die unliebsame
Formenfülle sofort in sich zusammen und ver-
mindern sie auf die Dauer.
Katalog F 17 kostenlos.

**Gentila
Gürtel**

Ihr Bauch verrät Sie!
Tausende verdanken Ihre schlankere Figur und tadel-
lose Haltung dem seit Jahrzehnten bewährten
Gentila Gürtel. Warum tragen Sie keinen?
Katalog H 17 kostenlos.
J. J. Gentil G. m. b. H., Berlin W 9
Potsdamer Str. 5 (am Potsdamer Platz)
Acht Anprobierstunde.
Geöffnet 9-6 Uhr.

**O X
BEINE
heilt**

Beinkorrektions-Apparat
(ohne Berufstätigung)
Broschüre und Beratung
kostenlos

Wissenschaftlich orthopädische Werkstätten
Arno Hildner, Chemnitz (Sachsen),
Berlin W, Am Zoo, Joachimsthaler Str. 43/44
KÖLN / LUZERN / WIEN / HAMBURG / BRESLAU



Es ist
äußerst wohltuend,
vermittelt der neuen

**NG.-Busch-
Ultrasin-
Brillengläser**

wieder so klar und deutlich zu sehen wie ein
Normalsichtiger und überdies noch den Augen
die Vorzüge der Absorption der ultravioletten
Strahlen der Sonne und der künstlichen Licht-
quellen angeeignet zu lassen.

Die „Ultrasin“-Gläser werden auf Grund
genauer wissenschaftlicher Forschungen und
in technisch vollendeter Form von zwei
der ältesten und größten Brillenwerke
Europas hergestellt.

Wenn Sie Ihren Augen wirklich das Beste geben wollen,
verlangen Sie von Ihrem Optiker „Ultrasin“-Brillengläser!

„Ultrasin“-Gläser sind künstlich an dem eingetragenen Zeichen
und nur in optischen Geschäften
erhältlich.

Zusendung von aufklärenden Druckschriften kostenlos!



Nitsche & Günther
Optische Werke A.-G.

Emil Busch A.-G.
Optische Industrie

RATHENOW

Scherz-Rätsel

Im Palmenreich und Wüstenland
Ein Volkstamm ist's im Afrikanerland,
Zwei Zeichen in des Namens Kern
Kann dieser unsjünger leicht entbehren —
Doch tut man dies und freiest — du,
Dann ändert sich die Sach' im Nu,
Denn Keit des Volkstammes, will mir scheinen,
Findet man plötzlich in den — Weinen.

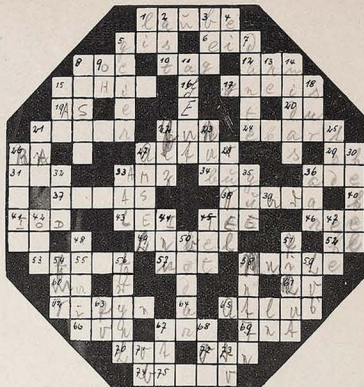
Kreuzwort-Rätsel

Wagrecht:

1. Samoritischer Schmiedelei, 5. Tonstufe,
6. Bezeichnung, 8. portug. Kolonie, 10. Zell-
bestimmung, 12. Körperteil, 15. Teil des Fußes,
17. Felsart, 19. römische Münze, 20. Aneide,
21. Jüflet, 22. Nebenfluß der Donau, 24. un-
gebrochenes Glasland, 26. ägyptischer Gott,
27. Spießsütze, 29. Ausruh, 31. Nebenfluß des
Nedar, 33. Nebenfluß des Jnn, 34. Neben-
fluß der Weichel, 36. Abfichtsdarß, 37.
Branntwein, 38. Nebenfluß, 29. weibl. Vor-
name, 41. Heilung, 43. rumänische Münze,
44. Getränk, 46. Schiffsstamm, 49. be-
rühmter Erfinder, 50. babylonischer Gott,
52. Abfingung für Hohlmaß, 53. Einheitsmaß,
57. Bedenhamis, 58. Längenmaß, 60. ägypti-
sche Göttin, 62. Anbegriff von Verwandten,
65. nordafrikanisches Gebirge, 66. Alpen-
schiffstiller, 67. Stadt an der Molel, 69. Refe-
marte, 70. Gewicht, 72. Gedächtnis, 74. Ge-
schwulst, 75. Raubvogel.

Senkrecht:

1. Japanisch-Wegmaß, 2. Teil des Raumes,
3. tüchtig, 4. Nahrungsmittel, 5. Raub-
vogel, 7. italienisch. Dichter, 8. ägypt. Land.



schast, 9. wie Nr. 29 wagrecht, 11. Vertreter, 13. französ. Insel,
14. phrygisch. König, 15. Hollschwanzseife, 16. Stadt in Flandern,
18. Eingepulst von Fleisch, 21. ungarisch. Würdenträger, 22. Neben-
fluß der Donau, 23. Nebenfluß der Donau, 25. Lebensende, 26. alt-
deutscher Held, 27. Tauchervogel, 28. Bergströme im bayr. Wald,
30. deutsch. Dichter, 31. Mantel, 32. Kaiserstitel, 33. Fisch, 35. land-
wirtschaftl. Vießig, 36. Raubvogel, 40. wie Nr. 50 wagrecht, 42. Spieß,
44. electr. Uhrtellchen, 45. wie Nr. 45 wagrecht, 47. Sakrament,
48. Troß, 50. rumänisch. Adel, 51. Seeräuber, 54. Fluß in Nord-
westdeutschland, 55. Adergrenze, 56. Ente, 58. Frühmesse, 59. Schid-
hal, 61. Bunt, 63. Fluß in Italien, 64. Flächenmaß, 67. griechische
Göttin, 68. peruanische Münze, 71. Strom in Sibirien, 73. Tonstufe.

Auflösungen in nächster Nummer

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 52

Silben-Rätsel:

1. Sonne, 2. Ofhorn, 3. Barbe, 4. Ac-
cent, 5. Lüle, 6. Denunziation, 7. Danzig,
8. Umzug, 9. Dandelo, 10. Initiale,
11. Reißbrett, 12. Variation, 13. Effekt,
14. Redwitz, 15. Torden, 16. Realität,
17. Abbazia, 18. Untula, 19. Segovia,
20. Thasos = „Sobald du dir vertraust,
sobald weißt du zu leben.“ Goethe, „Faust“

Punktum:

(Pau)(e).

Geographisches Lauch-Rätsel:

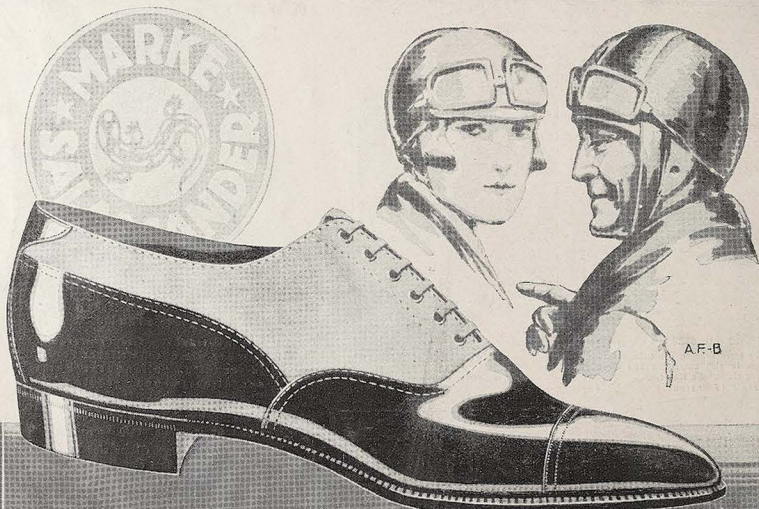
Pisa, Rezen, Orla, Barmen, Ufer, Eider,
Röslan, Eibau, Neubaus, Gera, Elbrich,
Homburg, Turnau, Ulster, Ettal, Berta,
Erlau, Rabla, Stiam, Yogo, Unna, Davos,
Iceland, Ebro, Rostod, Luyen, Nizza =
Probieren geht ueber Studieren.

Rätselsprung:

Sag, wo ist dein schönes Liebchen,
Das du einst so schön besungen,
Als die zaubermächt'gen Flammen
Wunderbar dein Herz durchdrungen?
Iene Flammen sind erloschen
Und mein Herz ist kalt und trübe
Und dies Büchlein ist die Urne
Mit der Asche meiner Liebe.

Reine

**Kernste Menschen voll Kraft u. Schmalz
gibt Dr. Hübeners Lebenssalz**



SALAMANDER

FORMVOLLENDET

+ Geschlechts-+

Leiden, Syphilis, Gonorrhö, Menneeschw., usw. auch in veralt. Fall., ohne Spritzen, ohne Salz- u. Quecksilberin-spritz, ohne Berufshörung durch langerprobte, unschädl. **Timm's Kräftekuren.** Aerzt. Gutacht. i. Viele Aner- kennungsschreiben! Seit über 20 Jahren in all. Weltweil mit best. Erfolge angewandt. Verl. Sie meinen Betreuer zur Erkennung d. Leidens geg. Einsend. v. 20 Pf. Porto diskret. **Dr. P. Rauter, med. Berl., Hannover, D. Deentf. 3**

Bei Lungen- u. Kehlkopfleiden, Keuch- husten und chronischer Bronchitis, Katarhen und Heiserkeit hilft allein **SIROSOL**

Preis pro Packung M. 3.—, Zu haben in allen Apotheken! Wo nicht vorräthig, erfolge direkter Versand durch **DR. ARNOLD VÖSWINKEL, Apotheke u. Chem. Fabrik, Berlin W. 57**

Neue Kraft dem Manne

durch **Organophat**, dem hochwertigen, anregenden und nachhaltend wirkenden Sexual-Kräftigungsmittel. Preis 30 Port. 4.75, 60 Port. 8.25 Mk. Alle teig., u. Wünsch. diskret. Versand, durch die **LÖWEN-APOTHEKE IN HANNOVER**

Humor des Auslands

„Morgen werden es 25 Jahre, daß wir verheiratet sind. Meinst du nicht, wir sollten ein Huhn schlachten?“

„Warum soll man denn das arme Tier strafen für etwas, was vor 25 Jahren passiert ist?“

Wisconsin Octopus

„Warum baßt du mich gestern nicht zum Essen ausgeführt, wie du doch verprochen hastest?“

„Ah, Kind, ich war durch eine Konferenz unaufrichtbarer Natur verhindert.“

„Mein Gott, hat deine Frau einen langen Namen!“

London Mail



*Zum Braten
bitte keinen Schaumwein
sondern*

KUPFERBERG REISEG den herben raffigen Kerren-Sekt!

Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz

Wer sich verheiraten will

abonnieren die Heiratszeitung **„Lebensglück“** Erscheint alle 4 Tage mit über 200 Heiratsgesuchen. Bezugspreis vier- jährlich 3. Mk. (verschl.)

Verlag O. Blocker, Stuttgart M. 169 Postfach 404

Des Weibes Leib- u. Leben

von Frauenarzt Dr. Nassauer mit 78 Tafeln und 30 Bildern, 300 Seiten stark. Inhalt: Der Mensch, Blütenjahre des Weibes, Periode, Schwangerschaft, Verhütung, Unverbrech, Wochenbett, Geburt, Geburtshilfe, Frauenkrankheiten, Wechseljahre etc. Preis eleg. gebund. Mk. 5,50 R. Oschmann, Konstanz Nr. 212

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwenden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die leichtvolle und ausführliche Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illust. neu bearbeitet. Zu bez. bei: M. K. 21. Briefm. v. Verlag E. Stossanus, Genf 66 (Schweiz)

Vornameinstellung

(Orien Kauonen) leichte Arbeit, ohne Vorkenntnisse, hohe Provision und bei Erfolg M. 100.— Fixum extra. für Herren und Damen auch nebenberuflich möglich selbst **Verlag Edgine und Peter Jena-Löbstedt 3**

Auf Reisen ist der unterhaltende Begleiter die „Jugend“ Frauen der Liebe

Eine Sammlung äußerst spannender Romane Durch diese Bücherfolge erhält der Leser Einblick in das Schicksal von Frauen, denen es infolge ihrer Schönheit, ihres Geistes oder ihrer Klugheit beschieden war, weitgehenden Einfluß, in gutem, wie in bösem Sinne, auf das Geschick so mancher Herrscher und Völker zu nehmen.

1. Gräfin Walewska, die Geliebte Napoleons I.
2. Das Liebesleben der Anna Bolyn
3. Dabarry, die Geliebte König Ludwig XV.
4. Draga Maschin, eine Buhlerin auf dem Königsthron
5. Lady Hamilton, das schönste Weib seines Jahrhunderts
6. Theresa Krans, Wirtin vergifteter Volkssängerin
7. Cies de Merode, der Glückstraura einer Tänzerin
8. Marina, die Geliebte Cortes', des Eroberers von Mexiko
9. Anna Snyden, die schone Händlerin
10. Lucretia Borgia, das interess. Weib des 15. Jahrhunderts
11. Katharina I., vom Bauernmädchen zur Zarin
12. Madame Pompadour, die Geliebte König Ludwig XV.
13. Das Fräulein v. Lavallière, die Geliebte des Sonnenkönigs
14. Mesalina, eine Tragödie der Liebe
17. Isabella, die Venus auf dem Königsthron
19. Maria Antoinette, Frankreichs unglücklichste Königin
20. Philippine Welser, die Frau von Augsburg
21. Lola Montez, das Leben einer Abenteurerin
22. Ninon de Lenclos, das Geheimnis der ewigen Jugend
24. Catharina II.
26. Marquis de Brivilliers, die Gültmischerin
27. Prinzessin Amalie von Preußen
28. Prinzessin Chimney, die Geliebte des Zigeuners
29. Maria Stuart, die glücklich-unglückliche Königin
30. Doby Deslys, der Roman einer Tänzerin
31. Der Frühlingstraum der Engel'schichte
33. Mathilde Mirat, Heinrich Heines große Leidenschaft
35. Barbara di Caspagnin, die Tänzerin Friedrich's d. Gr.
36. Maria Yetera, Krönung Rudolf's letzte Liebe
37. Eugenie, Frankreichs letzte Königin
38. Kaiserin der Königin Herodes
40. Kleopatra, Ägyptens schönste Königin

Jeder Band 128 Seiten mit prächtigem farbigen Titelbild

Preis M. 0.75 P. Band

Angabe der gewünschten Nummer genügt bei Bestellung **Kongress-Verlag, Abl. 84, Dresden-A., Marschallsf.**



Rassendüne-Zuchtsaat u. Zügl. **Art. Seydarth, Köstritz (Vlt.)** Geb. 1884. Vers. aller Rassen vom kleinen Salon-Bis zum großen Schutzhund. Exp. nach all. W. etc. Preis 1025. by **HATTNER, ERLEBACH** mit Preisverzeichnis und Beschreibung aller Rassen M. 1.—

Preis 25 Goldpenny

Berdorf

Berdorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A.G. Berdorf, Nied.öst.

Schwer verfilberte und unversilberte
**BESTECHE UND TAFELGERÄTE
REIN-NICKEL KUCHGESCHIRRE**
erhältlich in allen Fachgeschäften und in den Berdorf Niederlagen:
Berlin W, Leipzigerstraße 6, München, Weinstraße 4, Wien, I, Wallzeile 12, I. Graben 12
VI, Mariabörfstraße 29/31, Prag, Ulice 25 rjina 11, Budapest, Uly. Váci utca 14
Z W E I G - F A B R I K E N
Erlangen a. N., Luzern, Schwabenplatz 7, Mailand, Via Pergolesi 8-10
Bukarest, Strada C. A. Rofetti 3

JUGEND Nr. 1 / 2 Januar 1926

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. EDGAR v. SCHMIDT-PAULI — Schriftleiter: FRITZ v. OSTINI, Dr. JOH. NITTHACK, sämtliche in München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH'S VERLAG, Akt.-Ges., München, Lessingstraße 1, Geschäftsstelle für Österreich und die Nachfolgeschnee: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für Österreich verantwortlich: EMERICH TROPP, Wien I, Lothringerstraße 3. Druck: G. HIRTH'S VERLAG, 1925. H. 11. Preis 1025. by **HATTNER, ERLEBACH** mit Preisverzeichnis und Beschreibung aller Rassen M. 1.—



„Natürlich frierst du dich kaputt, wenn du nur oben zum Skifahren angezogen bist und mit den
Beinen bereits im Kurhotel Tee trinkst.“